

# GROSS WARTENBERGER *Heimatblatt*

E 3352 E

MITTEILUNGSBLATT DER VERTRIEBENEN AUS DEM KREISGEBIET  
VERÖFFENTLICHUNGSBLATT DES HEIMATKREISVERTRAUENSMANNES

Jahrgang 12

März 1969

Nr. 3

## Demonstration für Schlesien

Die Landsmannschaft Schlesien lädt zum Deutschlandtreffen der Schlesier für die Zeit vom 13. bis 15. Juni 1969 nach Hannover ein. Die Einladung richtet sich zunächst an alle Schlesier, aber zugleich ist es auch eine Einladung an alle Mitbürger, denn das diesjährige Deutschlandtreffen der Schlesier soll ein Deutschlandtreffen für Schlesien werden.

Die landläufigen Redensarten, daß „die da oben doch gar nichts von Schlesien wissen wollen“, und daß „alles sowieso keinen Sinn habe, denn wir können noch nicht einmal einen Stein von der Berliner Mauer abbauen“, sind nur zu bekannt. Um so dringender ist es, daß wir, die Einladenden und die Eingeladenen, ein deutliches Zeichen setzen, wie es sich um Schlesien und die Haltung der Schlesier und des ganzen deutschen Volkes zu Schlesien verhält. Gerade in der Demokratie ist jeder Staatsbürger mitverantwortlich für das Ganze, und die Regierung ist verpflichtet, den Willen der Mehrheit des Volkes zu erfüllen. Versagen wir, an die sich dieser Aufruf wendet, braucht uns das Versagen der Politiker und der Politik nicht zu wundern.

Und wenn wir tatsächlich in unserem patriotischen Tun keinen Sinn mehr sehen wollten, müßten wir zur Kenntnis nehmen, daß die Gegenseite, ob in Ost-Berlin, Warschau oder Moskau, ihr Ziel genau anvisiert hat. Das Ziel heißt, Unrecht zum Recht erklären, die Geschichte zugunsten des eigenen Imperialismus umfälschen, ganz Deutschland bis zum Rhein kommunistisch machen. Darum sind wir gehalten und verpflichtet, unser eigenes Wollen kund zu tun, unsere Treue zu einer politischen Größe zu erheben, unser Nationalbewußtsein der Öffentlichkeit bewußt zu machen.

Ob wir nach Hannover fahren, um Nachbarn und Freunde zu treffen, oder ob wir in Hannover als Schlesier und Deutsche während der politischen Kundgebung den Scheinwerfer auf Schlesien richten, immer wird es eine Demonstration für Schlesien sein. Wir werden nicht gegen den Staat und die Freiheit demonstrieren, wie es heute üblich geworden ist, sondern für die Freiheit und die Einheit ganz Deutschlands. Von Bonn bis Warschau, von Washington bis Moskau soll man wissen, daß wir von Schlesien nicht lassen werden und wollen, so wie es die Lösung „Recht für Schlesien“ sagt.

Schlesien Glückauf!



Bundesvorsitzender

### Weitere Jahrgänge freigegeben

Der Präsident des Bundesausgleichsamtes hat die Landesausgleichsämter ermächtigt, unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten mit der Auszahlung der Alt-Grundbeträge samt Zinsen für die Jahre 1921 bis 1925 zu beginnen. Die Freigabe ist nicht generell angeordnet worden und mit der Auszahlung soll nur in jenen Ländern begonnen werden, in denen die Auszahlungen der Hauptentschädigung für die Jahrgänge bis 1920 im Wesentlichen abgewickelt ist.

Im vergangenen Jahr 1968 war eine rasche Freigabe von Jahrgängen erfolgt. Insgesamt waren 13 Jahrgänge in die Barauszahlung einbezogen worden.

Im Bundesausgleichsamt rechnet man damit, daß verhältnismäßig bald — voraussichtlich im Jahre 1971 — der Zustand erreicht sein wird, daß alle rechtskräftig zuerkannten Hauptentschädigungsansprüche erfüllt werden können. Von diesem Zeitpunkt an werde es möglich sein, die alsbaldige Erfüllung der neu zuerkannten Grundbeträge durchzuführen.

Informationen

Zum erstenmal nach dem Krieg wird in Polen Gerhart Hauptmanns „Die Weber“ wieder gespielt. Es wurde im Neuen Theater in Lodz inszeniert, berichtet die in Warschau erscheinende deutschsprachige Zeitschrift „Polnische Rundschau“.

Auf Beschuß des Nationalratspräsidiums von Breslau-Altstadt wurde das Breslauer Jüdische Theater in der Schweidnitzer Straße „enteignet“ und das Gebäude der Stadtverwaltung unterstellt, meldete die Zeitung „Slowo Polskie“. Die gleiche Zeitung forderte die Schließung des Jüdischen Theaters mit der Begründung, der Theatersaal werde nicht vom Jüdischen Theater ausgenutzt, sondern für „horrende Summen“ an andere Theater untervermietet.

Nach den wiederholt veröffentlichten Wiederaufbauplänen sollte der kulturhistorische Teil der Altstadt Breslau bis 1965 fertiggestellt sein. Bisher wurde „kaum ein Teil der vor Jahren gestellten Aufgabe“ erfüllt; nicht einmal der Raum innerhalb des Stadtgrabens kann als wiederaufgebaut gelten, schrieb „Slowo Polskie“.

Das Kulturpflegeamt der Wojewodschaft Grünberg habe „unverantwortliche Verwahrlosungen kulturhistorischer Bauten“ aufgedeckt, heißt es in einem Artikel der Zeitung „Gazeta Zielonogorska“. „Brutaler Vandalismus“ habe wertvolle Schlösser und Palais in Ruinen verwandelt. Mahnendes Beispiel sei das aus dem 18. Jahrhundert stammende Schloß in Brunzelwaldau, Kreis Freystadt; jahrelang diente es als „Gefriedelagerhaus“. Ähnliche Beispiele gebe es viele.

Eine „Schlesische Universität“ für Vorlesungen in Geschichte, Philosophie, Recht und den wichtigsten naturwissenschaftlichen Fächern wurde in Kattowitz gegründet.



## Aus der Schule geplaudert...

Unsere heutigen Bilder zeigen wieder Lehrer aus dem Kreis Groß Wartenberg bei einem Turnkursus in Groß Wartenberg. An den abgebildeten Geräten kann man erkennen, daß Ballspielen und Übungen mit dem damals so beliebten Turnstock die Hauptsportarten waren, die im Schulunterricht betrieben wurden.

Ausgesprochene Sportkleidung hatte man zu dieser Zeit nicht so unbedingt nötig. Es genügte, wenn man sich seines Jaketts entledigte und dann in Hemdsärmeln sportlicher Betätigung nachging. Der Schulsport vor fünfzig Jahren unterlag anderen Gesichtspunkten als der heutige Schulsport. Aber man war auch damals sicher mit viel Eifer und Überzeugung bei der Sache.

Als Schulaufsatz bringen wir heute mit dem Datum 10. 1. 1924 einen Bericht über einen Kampf mit den Polen in Kottowsky. Diese stürmische Zeit nach dem ersten Weltkrieg lag damals ja erst kurze Zeit zurück. Deshalb sind diese Aufsätze auch für die heutige Generation noch lesenswert, schildern sie doch in kindlichen Worten das selbsterlebte Schicksal unseres Kreises nach dem ersten Weltkrieg: die Lösung des halben Kreises Groß Wartenberg, ohne Abstimmung, durch blanke Gewaltanwendung! – Mit welchen Mitteln man die Ausweitung des durch Mit hilfe der Deutschen Regierung im zweiten Weltkrieg wiedererstandenen Polens schon damals betrieb, das sollten unsere heutigen Verzichtspolitiker nicht vergessen.

### Ein Kampf mit den Polen in Kottowsky.

Es war in einer Mainacht des Jahres 1919, um 11 Uhr nachts. Da hörten wir plötzlich ein Signal ertönen – und ich wurde aus dem schönen Schlaf gerissen. Dann richtete ich mich ganz ängstlich empor, denn ich hörte auf einmal, daß kurz vor unserem Hause eine Handgranate geplatzt war. Dies gab einen schrecklichen Krach. Mein Großvater machte das Fenster auf, und er schaute hinaus, ob etwa die Granate in unser

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!  
Ostern, Ostern, Auferstehen  
aus der tiefen Grabsnacht!  
Blumen sollen fröhlich blühen,  
Herzen sollen heimlich glühen,  
denn der Heiland ist erwacht!

Der im Grabe lag gebunden,  
hat den Satan überwunden,  
und der lange Kerker bricht.  
Frühling spielt auf der Erden,  
Frühling solls im Herzen werden,  
herrschen soll das ewige Licht.

Haus eingeschlagen hatte. Auf einmal sagte mein Großvater: „Die Polen kommen!“ Ich fuhr erschrockt in die Hosen und zog sie geschwind an. Von weitem hörte man das Donnern der Feldgeschütze. Ich sah wie ein Pole die Straße entlang lief. Er kam auf unser Haus zu. Dann trat er hinein, und er bat uns um Wasser, denn er hatte einen Kopfschuß bekommen. – Wir verbanden ihm die Wunde und er ging wieder davon. Draußen aber brach er zusammen. Auf einmal begann es fürchterlich zu schießen. Die Kugeln pfiffen vorbei. Eine Kugel traf in den Stall und traf eine Kuh in den Bauch. Die Kuh fing schmerzlich an zu brüllen. Gegen 2 Uhr hörte es langsam auf. Um 4 Uhr fing das Schießen wieder an, und es dauerte bis um 6 Uhr. Der Soldat, welcher bei uns einquartiert war sagte: „Die Polen sind schon wieder abgezogen!“ Früh ging ich hinaus. Da lag ein Toter. Dieser hatte vor Schmerzen ins Gras gebissen. Ich sah mir von weitem die Schule an. Da merkte ich, daß die Schule ganz zerschossen war. Wir sollten früh in die Schule gehen, aber die Lehrer waren entflohen und deswegen hatten wir keine Schule. Es vergingen 3 Monate. Da hieß es wieder: „Die Polen kommen!“ Aber dieses Mal durften die Deutschen nichts machen und sie mußten fliehen.



Turnkursus 1913  
Groß Wartenberg

## Superintendent i. R. Walter Blech 85 Jahre alt

Am 18. März 1969 konnte Superintendent i. R. Walter Blech, der letzte Superintendent des Kirchenkreises Groß Wartenberg, seinen 85. Geburtstag begehen. Von 1912 bis 1922 war er Pastor in Maiwaldau, 1922 bis 1925 in Pontwitz, Kreis Oels. Den nach dem ersten Weltkrieg neu gebildeten Kirchenkreis Wartenberg verwaltete er von 1925 bis 1945. Nach der Vertreibung war er noch 10 1/2 Jahre Betreuer des verwaisten Pfarramtes Parensen bei Göttingen. Im Jahre 1955 ging er in den Ruhestand, den er bei Zahnarzt Dr. Hans Blech, seinem jüngsten Sohn, in 338 Goslar Klubgartenstraße 4A, verlebt. Nach dem Tode seiner Ehefrau Wally, im Jahre 1963, wird er liebevoll betreut von der Familie seines Sohnes Hans. Mit seinen früheren Gemeindegliedern hält er noch immer gute Verbindung. Das hohe Alter, das mit seinen vielerlei Beschwerlichkeiten auch ihn nicht verschont hat, verbietet es ihm nun an unseren Heimatkreistreffen in Rinteln teilzunehmen, um dort zu den Gläubigen – wie er es in früheren Jahren gern und freudig getan hat – zu sprechen und ihnen mit dem gewohnten alten liturgischen Ritus auch in Rinteln ein Stück der unvergänglichen alten Heimat zu erhalten. Dafür ist ihm immer wieder viel aufrichtige Dankbarkeit der Groß Wartenberger Heimatfreunde entgegengebracht worden. Mit allen Festenbergern und allen Angehörigen des früheren Kirchenkreises Groß Wartenberg wünschen wir dem hochbetagten Jubilar von Herzen weiterhin einen gesegneten schönen Lebensabend. Möge ihm der Herrgott noch viele Jahre in guter Gesundheit und Wohlergehen bereiten. Wir gratulieren herzlich!

### In 9000 Kilometer Entfernung

In der in San Francisco erscheinenden „California Freie Presse“ vom 17. Januar 1969 erschien ein Artikel „Eine Ortsgeschichte aus Schlesien“, der sich mit der Gründung der Weinberge in Neumittelwalde befasst. Die Zeitung erscheint in deutscher Sprache. Richard Krause aus San Carlos in Californien, der uns diesen Zeitungsausschnitt einsandte, war sehr erstaunt, im Ausland, in ungefähr 9000 km Entfernung etwas über Neumittelwalde und seine Weinberge zu lesen. Er meint, schließlich war ja unsere Heimatstadt keine Großstadt. Wir haben bereits die Geschichte von der Gründung der Weinberge mehrfach zum Thema von Artikeln gehabt und sie ist auch bestimmt allen Neumittelwaldern bekannt. Im Schlesier ist sie unlängst in der gleichen Fassung erschienen, wie wir sie aus der „California Freie Presse“ vorliegen haben. Der Weinbau ist in Neumittelwalde nur kaum 200 Jahre betrieben worden. Die doch immer recht kalten Winter waren nicht das rechte Klima für den Weinbau. Außerdem verstand man wohl nicht so recht die Weinreben richtig zu schneiden und auch zu pflegen. Der Flurname Weinberg blieb jedoch bis in unsere Tage erhalten, und das letzte Weinberghäuschen auf den Kraschener Weinbergen ist erst in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg für immer von der Kraschener Höhe verschwunden. Die aus den Weinbergen entstandenen Obstplantagen sind in der Nachkriegszeit teilweise erhalten geblieben und so findet der heutige Besucher in Neumittelwalde wenigstens noch annähernd das von früher gewohnte landschaftlich so reizvolle Bild vor.

## Die Heimatgruppen berichten:

### Nürnberg

Nach schwerer Krankheit verstarb am 5. März Frau Martha Gohla geborene Späthe aus Buchenhain-Wegendorf, im Alter von 49 Jahren. Frau Gohla hatte im Jahre 1940 nach Buchenhain geheiratet. 1943 ist ihr Ehemann gefallen. Nach der Vertreibung lebte sie in Sachsen und ab 1956 in Nürnberg, zusammen mit ihren beiden Töchtern die nun verheiratet sind. – Sie wurde am 10. 3. in Nürnberg zur letzten Ruhe gebettet. Sie war eine treue Besucherin bei unseren Treffen in Nürnberg und wird uns sehr fehlen.

Im Monat März gratulieren wir: Frau Auguste Buchwald (Distelwitz) am 31. 3. zum 69., Frau Gretel Hoy (Festenberg/Radine) am 5. 3. zum 53., Frau Hertha Schilling, geb. Buchwald (Festenberg) am 1. 3. zum 43., und Frau Helene Schleiffer (Kempen) am 30. 3. zum 65. Geburtstag und wünschen weiterhin alles Gute.

E. B.

### München

Die Heimatgruppe gratuliert zum 71. Geburtstag am 3. 3. Willi Plener (Festenberg), München 90, Auerhahnweg 10, zum 67. Frau Gertrud Rücker (Festenberg), am 27. 3., 79 Ulm, Karlstraße 70, zum 54. am 7. 2. Paul Kuhnert (Wildheide), München 2, Aalienstraße 1, und am 23. 2. Gertrud Sawatzki (Festenberg), 8671 Röslau, Rosenstraße 4, zum 52. am 21. 3. Frau Hedwig Fuchs, geb. Wurst (Gosch. Neudorf), München 8, Breisacher Straße 27, I, zum 48. am 14. 2., Herbert Gawlik (Festenberg), München 80 St.-Veith-Straße 13c, und am 27. 3. Frau Gerd. Gawlik, geb. Thorenz (Festenberg), zum 33. Geburtstag am 24. 2. Frau Erika Hofer (Festenberg), München 54, Hardenbergstraße 15.

### Berlin

Das beliebte Eisbeinessen und für die Kinder unser traditionelles Sommersingen waren die Höhepunkte unserer letzten Zusammenkunft. Hildegard Hoffmann fertigte die Sommerstöcke an und brachte die selbstgebackenen Brezeln mit. Die Kinder und Erwachsenen sangen dann die beliebten Sommerlieder. – Mit großem Interesse betrachtete sich jeder das Bild von der letzten Ruhestätte unserer lieben Liesel Nitze in Lübeck. – Die Heimatgruppe wünscht allen Heimatfreunden ein gesundes Osterfest.

H. H.

### Letzte Nachrichten aus Neumittelwalde

Am 12. Februar verstarb an einem Herzinfarkt Giesela Klose in 8551 Kohlstein im Alter von 33 Jahren, Tochter des früheren Arbeitsdienstführers Otto Klose und seiner Ehefrau Martha geborene Schmidt.

Am 4. Juni wird Paul Smyrek 70 Jahre alt. Er wohnt nun in 876 Miltenberg, Kolpingstraße 5. Smyrek war einige Jahre in Neumittelwalde beim Arbeitsdienst im Range eines Feldmeisters. Wir gratulieren zum 70. Geburtstag herzlich!

Wir erhielten die Mitteilung, daß Frau Hildegard David und Herr Hans Blank am 25. Februar 1969 in der alten Hansestadt Hamburg 22, Hasselbrookstraße 26, die Ehe geschlossen haben. Zur Zeit sind sie allerdings auf Reisen. Herzlichen Glückwunsch!



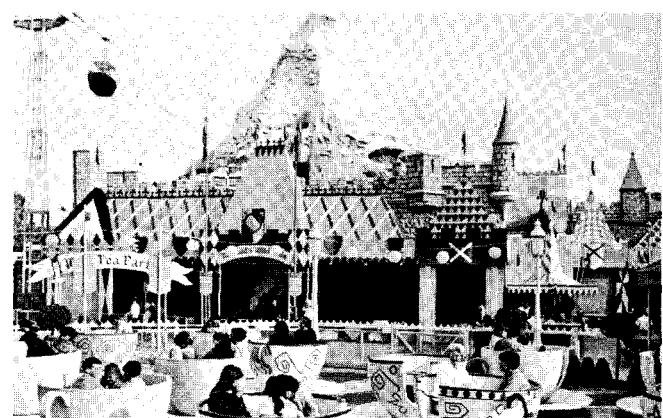
Aus einem besonderen Anlaß habe ich zum zweitenmal eine Reise in die Neue Welt unternommen. – Diesmal mitten im Winter.

In 12 Stunden brachte uns ein Flugzeug von Düsseldorf über London-Grönland auf der Polar-Route bis an den Pazifischen Ozean nach Seattle und an unser Ziel Yakima St. Wash. Es war acht Tage vor Weihnachten. Einige Tage vor dem Fest setzte in ganz USA ein Ausnahmewinter ein. in fast allen nördlichen Staaten, starker Schneefall und die Temperaturen waren so tief, wie wir sie in der Heimat fast in jedem Winter hatten. Die Autostraßen konnten vom Schnee nur langsam geräumt werden, die Seitenstraßen gar nicht, weil Schneeräumer nicht ausreichend zur Verfügung standen. Man hoffte jeden Tag auf Tauwetter – wie es immer war –, das kalte Wetter im Norden hält aber Ende Januar noch an.

Wir unternehmen eine Autofahrt in das warme Kalifornien und erreichen nach zwei Tagen, bei 2000 zurückgelegten Kilometern, Los Angeles. Hier ist es zwar nicht kalt, aber dafür schon 10 Tage lang Dauerregen. Es entsteht dadurch ein Gesamtschaden von ca. 35 Millionen Dollar. Viele Menschen fanden den Tod. In den Gärten und Anlagen aber stehen uns bekannte Blumen, Löwenmaul, Stiefmütterchen, Betunien, in voller Blüte. Orangen und Zitronen leuchten gelb in den Bäumen. An zwei Tagen machen wir einen Ausflug, bei Sonnenschein und Wärme, nach dem Marineland-Ozeanaquarium, mit den Delphinen und vielen anderen Schenswürdigkeiten. Ferner nach dem bekannten Dysnyland. Viele Stunden braucht man, um diese Attraktionen fast der ganzen Welt, sehr natürlich, doch künstlich, zu besichtigen. Afrika, Frontierland, Altamerika muß man mit Boot, Schiff, Eisenbahn, Allwegbahn und dergleichen durchfahren. Gewaltig ragt das Matterhorn 100 Meter hoch hinaus. Seilbahn, Rodelbahn führen hinauf und herunter und Bergsteiger kraxeln tatsächlich herum. Mit dem Unterseeboot geht es unter Wasser und all die Pracht der Meerestiefen kann man bewundern. Auch eine naturgetreue Mondfahrt machen wir mit. Es ist geradezu fantastisch, was hier aus der alten und neuen Zeit geboten wird. Eine Reise durch ganz Amerika, – filmisch dynamisch, – beschließt für uns alles Sehenswerte. Hierbei machen wir Schiffsfahrten, Busfahrten und Flüge fast natürlich mit, so daß uns manchmal ein wenig schwindelig wird. Es ist Abend, als wir wieder daheim sind.

– Das Wetter wird noch besser, acht Tage haben wir Kalifornien erlbt. Jetzt geht es wieder nordwärts. Wir brauchen diesmal 4 Tage bis Portland, weil wir entlang des Pazifischen Ozeans noch einige Male halten wollen. St. Franzisko wollen wir auch noch erleben. Für die Heimreise (etwa Mitte Februar) planen wir durch die Vereinigten Staaten nach New York zu fliegen und von dort weiter nach Düsseldorf. Diese, etwas weitere Route entschädigt durch den Blick von oben auf USA beim Flug von Westen nach Osten.

Ein Erlebnis wird hinter uns liegen, denn in Amerika wohnt, schläft, isst man anders, man lebt anders. Ob besser oder schlechter, das will ich nicht beurtei-



len. – Anzumerken ist noch, daß wir immer wieder Deutsche, oder deutschsprechende Landsleute angekommen haben. Selbst die Welt kann ein großes Dorf sein, denn wir messen die Zeit und Entfernung nicht mehr wie zu Zeiten Columbus.

Haso.

Studienassessor Dieter Schmidt, Sohn der Eheleute Adam Schmidt und Frau Hedwig geborene Schwach, – früher Groß Wartenberg, jetzt 875 Aschaffenburg, Rhönstraße 16, ist am 1.1.1969 zum Studienrat am Gustav-Stresemann-Gymnasium in Bad Wildungen ernannt worden.

Paul Dziekan, der in Groß Wartenberg, Wilhelmstraße 53 wohnte, lebt jetzt als Rentner in 8 München 25, – Danklstraße 33 – . Er grüßt alle Bekannten!

Der Werkmeister Kurt Ließ, früher wohnhaft in Groß Wartenberg, Waisenhausstraße 244, wohnt jetzt mit seiner Frau Gerda und den Kindern Hannelore, Martina und Michael in 4812 Brackwede/Westf., Elsa-Brandström-Straße 17. Die Familie grüßt Bekannte und Freunde herzlich.

Frau Frieda Blum geborene Menzel, zuletzt wohnhaft in 318 Wolfsburg, Hasenwinkel 1, ist nach dem Tode ihres Vaters Carl Menzel verzogen nach 2301 Strand an der Ostsee, Bülker Weg 6.

Der ehemals bei der Stadtverwaltung in Groß Wartenberg angestellte Paul Rokitke, eingeborener Groß Wartenberger, wohnt jetzt in 7101 Schluchtern, bei Heilbronn, Neugärtle 5, Fernruf (07138)418. – Er grüßt alle Freunde und Bekannte aus Groß Wartenberg herzlich.

Landsmann Hans Knappe aus 3171 Adenbüttel, Kreis Gifhorn, schreibt uns folgendes: „Vor einiger Zeit bekam ich einen Brief von Herrn Karl Hans Dropczinzki, jetzt wohnhaft in Bierun, St. Bez. Katowicz. Der Genannte sucht die Eltern. An den Vater kann er sich nicht mehr erinnern. Seine Mutter hieß Maria Dropczinzki geborene Lewandowski, geboren am 15. Januar 1918 in Groß Wartenberg. Er gibt an, daß sie zuletzt in Breslau wohnten, Nozowniczej 19/21. Karl Hans Dropczinzki ist am 29.10.1943 in Breslau geboren. Er wurde in einem Kloster aufgezogen. Er soll noch einen Bruder haben, mit dem Namen Robert der 1942 geboren ist. Geburtstag und Monat sind ihm unbekannt. Er nimmt an, daß seine Angehörigen möglich in der Bundesrepublik wohnen. Vielleicht ist es ehemaligen Groß Wartenbergern bekannt wo diese wohnen.“ – Wer kann hier helfen?



Paul Smolka aus Groß Wartenberg, jetzt wohnhaft in 334 Süppingen über Helmstedt, Dötling 9, wird am 25. März 77 Jahre alt. Leider ist seine Frau bereits vier Jahre lang krank. Paul Smolka ist schon 1910 aus Groß Wartenberg (Mühlenort) verzogen. Das Foto entstand an seinem 75. Geburtstag. Von links sitzend Frau Hasse und Frau Morgenstern und stehend Studienrat Hasse sowie Dr. H. Morgenstern, Staatssekretär für Bundes- und Flüchtlingsangelegenheiten in Hannover (Neffe von Frau Smolka), und Paul Smolka aus Mühlenort. Zum 77. gratulieren wir Paul Smolka herzlich. Er läßt alle Groß Wartenberger herzlichst grüßen.

Am 26. Januar feierte Gustav Dubke und Frau, 8993 Nonnenheorn 64 1/6, im Kreise aller Kinder und Enkel den 55. Hochzeitstag. Dazu gratulieren wir noch nachträglich recht herzlich!

Am 4. April wird Fr. Gertrud Günther, früher Groß Wartenberg, ihren 80. Geburtstag feiern können. Sie liegt seit fünf Jahren im Krankenhaus in 4711 Spenrade, Kreis Lüdinghausen. Wir wünschen ihr im Namen aller Heimatfreunde gute Besserung und gratulieren herzlich. Fr. Günther hat viele Jahre das Kreis-Kindererholungsheim in Groß Wartenberg betreut und dort eine segensreiche Tätigkeit zum Wohl der ihr anvertrauten Kinder geleistet. In einem uns zugesandten Bericht hat sie ihre Erinnerungen niedergeschrieben, die sie an diese Zeit hat. Wir werden diesen Bericht in einer der nächsten Ausgaben bringen.

An den Folgen eines Unfalls starb am 25. 1. 1969 im Krankenhaus zu Jüterbog (Zone) Frau Klara Pieperz im Alter von 71 Jahren. Sie hat vor der Vertreibung zusammen mit ihrem Ehemann Josef Pieperz auf dem Gute in Schloß Vorwerk in der Landwirtschaft gearbeitet. Nach der Vertreibung wurden die Eheleute in Nonnendorf im Raum von Potsdam als Neubauern angesiedelt. Sie bauten sich dort ein Haus und fingen wieder ganz von vorn an. Die Freude über das Erreichte hielt jedoch nicht lange an, da man ihnen im Zuge der Bodenreformen wieder alles abnahm und sie Genossenschaftsbauern wurden. Bis zur Erreichung der Altersrente waren sie dort in der Landwirtschaft tätig. Der nun verwitwete Josef Pieperz muß jetzt zu einem seiner Kinder in den Westen ziehen, steht er doch sonst ganz allein. Die Tochter Martha Mittelstätt wohnt mit ihrer Familie in Arnsberg/Westf., in Mitterndorf (Österreich) ist der Sohn Herbert verheiratet. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung

Wieder hat ein treues Mutterherz aufgehört zu schlagen!

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Frau Klara Pieperz geb. Namysowski

ist am 25. Januar 1969 im Krankenhaus Jüterbog (Mitteldeutschland) versehen mit den heil. Sterbesakramenten in den ewigen Frieden heimgegangen.

In christlicher Trauer:

Josef Pieperz, Gatte

Martha Mittelstätt, geb. Pieperz, Tochter nebst Gatte Eduard Mittelstätt und Kinder

Herbert Pieperz, Sohn und Frau Hertha, geb. Walkner nebst Tochter Monika

Nonnendorf, Arnsberg/Westf., Mitterndorf 3 (Österreich), den 17. 2. 1969  
früher Groß Wartenberg (Schloß Vorwerk)

Ein treues Mutterherz  
hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem Leiden hat Gott unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

### Marta Guschok geb. Pult

(früher Festenberg, Rathaus), kurz nach der Vollendung ihres 81. Lebensjahres in die Ewigkeit abberufen.

In stiller Trauer:

Margarete Kinast, geb. Guschok

Wilhelm Kinast

Gerd und Rainer Kinast

Herbert Guschok und Frau

Liesbeth, geb. Heimbach

und alle Anverwandten

4 Düsseldorf, Rethelstraße 142, Weidesheim über Euskirchen, den 4. März 1969

Die Beerdigung fand am 10. März auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf statt.

### Fr. Elfriede Schubert

gest. 19. 12. 1968

Wir werden Dich nicht vergessen,  
und Deiner treuen Verbundenheit  
zur angestammten Heimat stets in  
Dankbarkeit gedenken.

WILHELM SCHUBERT  
8359 Alkofen, Kehrwisching 5

wurde Frau Pieperz am 29. 1. 1969 in Nonnendorf zu Grabe getragen. Nur die Tochter konnte beim Begegnis dabei sein, den Sohn in Österreich erreichte das Telegramm einen ganzen Tag zu spät. – Alle Freunde und Bekannte der Familie werden der Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren!

Am 17. 1. 1969 verstarb die bei ihrer jüngsten Tochter Annemarie in Ostberlin wohnende Frau Franziska Rokitke geborene Konzok (in Schleise geboren) in Groß Wartenberg, Steinstraße 208 wohnhaft gewesen. Ihre Kinder Paul, Gretel, Hilde, Willi, Irmgard und Waltraut, die alle in der Bundesrepublik seßhaft geworden sind, haben sie zur letzten Ruhe begleitet.

Wie wir erst jetzt erfahren, ist im August 1966 ganz plötzlich und für seine Angehörigen unerwartet der Kaufmann Hermann Striem aus Groß Wartenberg, der seit den 30er Jahren in 3 Hutchinson House, 80 Adelaide Road, London NW 3, lebte gestorben. Die Ehefrau Gerda Striem lebt noch in London.

### TISCHLERSTADT Festenberg

Am 27. 3. wird Frau Klara Bursig geborene Kolbe 75 Jahre alt. Sie wohnt früher in Festenberg, Gartenstraße. Geistig ist sie noch sehr rege und interessiert sich für alles, was sie von Festenberg erfahren kann. Sie wohnt bei ihrer Tochter Waltraud, von der sie umhett und mit großer Liebe betreut wird. – Auch ihre Tochter Gisela wird am Geburtstag gewiß anwesend sein, da auch die Konfirmation der einzigen Tochter von Waltraud Dabelow bevorsteht. Alle Festenberger werden sich noch gern an Frau Bursig erinnern und ihr Glückwünsche übermitteln wollen. Die Anschrift ist 7501 Forchheim/Karlsruhe, Hardtstraße 1.

Frau Martha Wuttke, verw. Maßler, aus Festenberg – Bismarckstraße 9 –, jetzt wohnhaft in 1 Berlin 31, in der Schwarzbachstraße 3, bei Bergmann, wird am 30. März 88 Jahre alt. Sie wird diesen Tag mit ihren Töchtern, Enkelkindern, Urenkeln und Schwiegersohn verleben. Frau Wuttke geht es trotz ihres hohen Alters noch einigermaßen gut, nur das Gehör läßt immer mehr nach. Das Heimatblatt liest sie noch mit großer Aufmerksamkeit. All ihre Lieben aus nah und fern gratulieren ihr recht herzlich.

Frau Auguste Hippe lag vom 24. Oktober bis 20. Februar in Osnabrück im Krankenhaus und zog nun zu ihrer Pflegetochter, die nahe bei Osnabrück wohnt. Die Anschrift ist jetzt: 45 Hellern 178, bei Familie Fritz Zebrowski.

In 7501 Forchheim bei Karlsruhe, Lögelbergring 12, wohnt jetzt der Schneidermeister Aug. Bauch mit der Ehefrau Martha geborene Schröder, aus Festenberg. Es gefällt beiden in Forchheim recht gut, aber das unvergessene Festenberg lieben sie immer noch sehr. Allen Verwandten, Geschäftsfreunden und Bekannten senden sie herzliche Grüße.

Am 4. März verstarb nach langem, schwerem Leiden Frau Marta Guschkok, früher Festenberg, im Rathaus wohnhaft, kurz nach Vollendung ihres 81. Lebensjahrs. Sie wohnte seit 1954 bei ihrer Tochter Marga-

rete in 4 Düsseldorf, Rethelstraße 142. Ihr Ehemann, Hermann Guschkok, verstarb im Juli 1950 im Landkreis Göttingen, wo die gesamte Familie seit 1946 wohnte.



### GRENZSTADT Neumittelwalde

Am 17. März konnte Frau Schlenger, die Mutter des unlängst verstorbenen Prof. Dr. Herbert Schlenger aus Neumittelwalde, ihren 87. Geburtstag begehen. – Sie wohnt zusammen mit ihrer Tochter Ruth in 5657 Haan/Rhld., Schillerstraße 27. Wir gratulieren der hochbetagten Frau Schlenger herzlich und wünschen alles Gute!



Am 1. Osterfeiertag, den 6. April 1969 wird Frau Cl. Buhr, geborene Stelzner, 80 Jahre alt. Sie hatte im Jahre 1912 in Neumittelwalde geheiratet und lebte in den Jahren bis 1937 vorwiegend in Neumittelwalde. – Mehrmalige Existenzverluste, bedingt durch die beiden Kriege und die politische Situation zwischen den Kriegen schufen viel Auf und Ab in ihrem Leben. Ab 1937 zog Frau Buhr mit der Familie nach Berlin, wo auch alle drei Kinder in den folgenden Jahren geheiratet haben. Sechs Enkel – von jedem Kind zweisorgten für genügend Abwechslung. Der Sohn Heinz ist am 27. 6. 1944 gefallen. Die beiden Töchter sind nach der Flucht aus der Zone in Kornwestheim ansässig geworden und so zogen die Eheleute Buhr im Jahre 1962 ebenfalls dorthin. Kurz nach der goldenen Hochzeit verstarb im Jahre 1963 der Ehemann Carl Buhr. Frau Buhr hat ihre kleine Wohnung für sich und geht bei den Töchtern ein und aus. Sie hat einen großen Bekanntenkreis unter den Schlesiern – ebenso auch unter den Ortsansässigen – mit denen sie sehr oft Busfahrten, auch Mehrtagesfahrten nach der Schweiz, Holland, Monaco, Dolomiten usw. unternimmt. Den kleinen gesundheitlichen Beschwerden begegnet sie mit Medikamenten, Sauna und Massagen. So ist sie noch verhältnismäßig rüstig geblieben. – Kinder und Enkel wünschen, daß die gute Mutter, Oma und Schwiegermutter noch weiterhin gesund bleibt, und sie gratulieren herzlich! Wir schließen uns den Glückwünschen zum 80. Geburtstag gern an und gratulieren herzlich!

**13. bis 15. Juni 1969 Schlesiertreffen - Hannover**

### Groß Wartenberger Kirchväter

An einem schönen Sonntagvormittag waren die beiden jüngsten Kinder (Ernstel und Hansel), der Familie Schottek (Steuerbeamter), die bei uns im Hause lange wohnten, verschwunden. Wir sahen sie noch vor ganz kurzer Zeit mit ihren großen Strohhüten durch den Garten spazieren. Mutter Schottek hatte schon Hof und Garten, Nachbarschaft und Straße abgesucht. Die Kinder waren nicht zu finden. Endlich kamen die beiden Burschen Hand in Hand zum Gartentor herein. „Ja“, sagte die Mutter, „wo kommt ihr denn her?“ – Die Jungen – ganz betreten: „Wir waren in der Kirche, aber wie der liebe Gott mit dem ‚Mistschepper‘ kam, da sind wir ausgerissen“. Gemeint war Kirchvater Fischer mit dem Klingelbeutel. In Vater Hilses Garten hatten die Kinder Bekanntschaft mit dem ‚Mistschepper‘ (Mistschöpfer) gemacht.

An einem Spätsommerabend, im ersten Weltkrieg, kamen wir von einer Kirchenchorprobe bei Kantor Waetzmann nach Hause. Als wir die Wohnung betraten, begannen die Kirchenglocken zu läuten. „Nanu“, sagte Vater, „warum läuten denn jetzt die Glocken? – Das müßt ihr doch wissen, ihr kommt doch eben von dort her!“ Nun, damit wir bald wüßten warum die Glocken läuten, lief ich zurück und erstieg kurz entzlossen den Glockenturm. Das erstmal in meinem Leben bin ich die dunklen Treppen hinaufgestiegen. – Endlich brannte oben ein Licht. Kirchvater Kunze stand da ganz allein und läutete die Glocken. – „Was ist denn los, warum wird geläutet?“ „Komm und hilf mir“, sagte unser guter alter Vater Kunze und warf mir ein Glockenseil zu. Er nannte den Namen einer Festung, die unsere Truppen eingenommen hätten und nun müßte er den Sieg einläuten. „Ja“, sagte Vater Kunze, „laß gut sein, wenn erst Friede ist, dann hole ich mir alle Kriegerfrauen zusammen, dann läuten wir, daß die Hosen platzen!“ Es kam leider anders, es gab keinen Sieg zum Einläuten und der Vater Kunze hat das Kriegsende nicht mehr erlebt.

Agnes Hils.

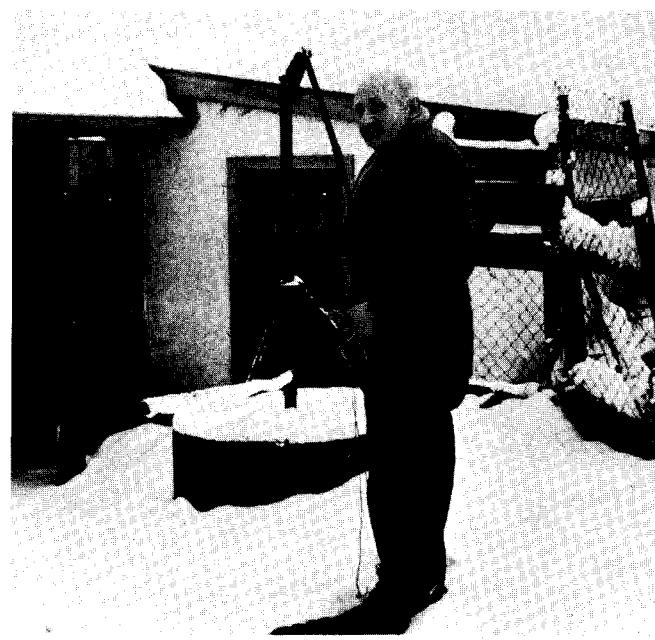
### K + K - zweimal Fasching ...

Mit leiser Wehmut erinnert sich Wilhelm Schubert – beim Anblick der Faschingsübertragungen im Fernsehen – an die Tage des Faschings in Kraschen. Köln – und Kraschen, obwohl beide mit dem gleichen Anfangsbuchstaben beginnen, sind natürlich schwer auf einen Nenner zu bringen. Aber Wilhelm Schubert meinte, auch in Kraschen gab es in der Faschingszeit viel fröhlichen Umtrieb. Die Kraschener Jugend hatte jeden Sonntag Gelegenheit beim Burschen-Ball oder beim Mädchen-Ball das Tanzbein zu schwingen. Auch gab es Einladungen von Dorf zu Dorf, und so manche Nacht wurde „durch“ gemacht.

Lange Jahre hindurch stellte die Familie Spiller aus Neumittelwalde die Tanzmusik zu den Faschingsveranstaltungen in Kraschen, mit Baßgeige, Flügelhorn (Julius Spiller) und Schlagzeug. Stehgeiger war der heute in Eisleben wohnende Max Spiller. Was gab es da schon für vielerlei Tänze. An erster Stelle standen die zum Mitsingen geeigneten Volkstlieder, aber auch Schieber, Walzer und Polka, der Kußwalzer – und – Machen wirs den Schwalben nach . . ., der unvermeidliche Besentanz, der Abklatsch-Walzer, hin

und wieder kam auch schon mal ein Tango oder so ein neumodischer Foxtrott dazu. Aber damit war man im allgemeinen sehr sparsam. Das Tanzen aber war zu dieser Zeit für die jungen Männer schon eine sehr kostspielige Sache. Nach jedem Stück war eine kurze Tanzpause, in der der unvergessene Julius Spiller, mit dem Flügelhorn unter dem Arm, von Paar zu Paar durch den Saal schlüpfte und kassierte. 1 Mark kostete die Tanzschleife, die einzelne Tour war mit 10 Pfennig zu bezahlen. Zwischendurch gab es auch mal eine Extratour für ein Paar – einen Solotanz. – Das kostete natürlich eine Lage für die Musik. Wer sich nichts darunter vorstellen kann, dem sei gesagt, unter Lage verstand man auch damals schon ein Glas Bier oder Schnaps für jeden Musiker. Je mehr die Musiker Durst hatten, desto öfter gab es Solotänze. Und sie hatten Durst. Je später der Abend – desto höher stieg die Stimmung.

Ob Bauer oder Gutsarbeiter, Arbeiter oder Beamter, es war ein schöner Zusammenhalt in Kraschen. Man half sich gegenseitig bei der Arbeit und der Ernte, – man feierte auch die Feste des Jahres gemeinsam. Als die einst königliche Domäne Kraschen aufgelöst wurde und Siedler aus Westfalen in Kraschen ihren Einzug hielten, hat sich am dörflichen Zusammenhalt nichts geändert. Geblieben ist von der Staatsdomäne Kraschen die Brennerei, in der vorwiegend der Kartoffelschnaps hergestellt wurde. Aber nicht nur dieses „Feuerwasser“ von guter Qualität gab es in der Gemeinde Kraschen. Es gab auch schönes köstliches Brunnenwasser. An dieses will Landsmann Schubert mit dem nachstehenden Bild, daß ihn am Hofbrunnen in Kehrwirsching bei Vilshofen in Bayern, zeigt, die Kraschener erinnern.



**Grenzhammer.** Frau Franziska Ojda geb. Fuchs, jetzt verwitwet, früher wohnhaft in Grenzhammer, hat am 1. Februar ihren 82. Geburtstag feiern können. – Sie ist noch ziemlich rüstig und versorgt den Haushalt der ältesten Tochter Anna Schubert in 5 Köln-Nippes, Bülowstraße 17, wo sie jetzt wohnhaft ist. – Noch nachträglich gratulieren wir herzlich!

**Goschütz-Neudorf.** Bernhard Sobisch, geboren am 11. 1. 1889 in Goschütz-Neudorf, und Marta Sobisch, geboren am 21. 12. 1895 in Groß Perschnitz, feierten am 7. 1. 1969 das Fest der goldenen Hochzeit, (der Jubilar gleichzeitig seinen 80. Geburtstag), im Kreise ihrer drei Kinder und drei Enkelkinder. Beide sind noch bei guter Gesundheit und denken viel an die Heimat zurück. Der Jubilar war früher, vor der Flucht, in Festenberg bei der Gendarmerie und dürfte vielen Festenbergern und der Um-

gebung von Festenberg noch in guter Erinnerung sein. Zwei Töchter leben in Göttersdorf bei den Eltern und der Sohn lebt in München. Sie grüßen alle Bekannten aus der Heimat recht herzlich. Noch nachträglich zu der goldenen Hochzeit Glück- und Segenswünsche!

Gesucht werden!

Hildegard Sawatzki, Tochter des Malers Sawatzki aus Neumittelwalde, der 6 Töchter und einen Sohn hatte. Er war bei Malermeister Walter Michalik beschäftigt und wohnte auf der Kirchstraße.

Gesucht wurden!

Paul Lonzek aus Rudelsdorf. Er wohnte 1956 in Hemmarshausen, Kreis Hofgeismar.

Dr. Alfred Urbanietz wohnte im September 1967, nach einer Mitteilung der Heimatortskartei für Niederschlesien in Bamberg, in Eckernförde, Bürgermeister-Holtmann-Straße 5.



Herr, du bist unsere Zuflucht  
für und für.

(Psalm 90, 1)

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Holzkaufmann  
Fritz Krause**

\* 20. 3. 1892

† 3. 3. 1969

In tiefer Trauer:

Elise Krause geb. Schreiber  
Charlotte Krause  
und alle Anverwandten

4353 Oer-Erkenschwick, Rapener Str. 2,  
den 3. März 1969  
früher Festenberg/Schlesien.

Nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief am 7. Februar 1969 unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma Schwestern, Schwägerin und Tante

**Frau Margarete Hoffmann  
geb. Oertel**

im 65. Lebensjahr.

In stiller Trauer:  
Werner Hoffmann  
Konrad Hoffmann  
Karlheinz und Gerda Hoffmann und  
Cornelia, Enkelkind  
Familie Przygoda  
Familie Oertel  
im Namen aller Angehörigen

8761 Neunkirchen, Hauptstraße 55  
früher Festenberg, Reichtaler Straße 6

Ruhe sanft im kühlen Grab,  
befreit von allen Schmerzen.  
Die Liebe, die dich hier umgab,  
lebt fort in unseren Herzen.

Meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin,  
unsere gute Mutter, meine geliebte Oma,  
Schwägerin und Tante

**Emilie Stawitzki  
geb. Kulik**

geb. 5. 6. 1899 gest. 20. 2. 1969

wurde heute von ihrem langen, schweren  
Leiden erlöst.

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen:  
Paul Stawitzki  
Rudolf Stawitzki und Frau Ilse  
geb. Buchheister  
Rudolf Stawitzki, als Enkel

58 Hagen, Iserlohnerstraße 23  
früher Groß Wartenberg

Unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Oma,  
Tante, Nichte und Kusine

**Frau Martha Gohla  
geb. Späthe**

ist nach schwerer Krankheit im Alter von  
49 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:  
Tochter Dietlinde und Konrad Kühn  
Tochter Katharina und Christian Scholz  
Enkelkinder Petra und Karola Kühn  
Familie Buchwald  
und alle Anverwandten.

Wir betteten sie am 10. 3. in Nürnberg-Großreuth zur letzten Ruhe.  
Nürnberg, Großhabersdorfer Weg 22  
früher Buchenhain-Wegersdorf, Distelwitz.